



Sechstes Kapitel.

Auf den Düppeler Schanzen.

Die Tiefebene, welche zwischen dem Festlande Schleswigs und der Halbinsel Sundewitt sich ausdehnt, bot im Frühling 1864 das Bild eines Kriegslagers. Dort, wo sie sich der Ostsee näherte, dem Dorfe Düppel gegenüber, waren in drei hintereinander liegenden Reihen breite Gräben, vor denen Brustwehren und Schanzkörbe aufragten, die Parallelen, gezogen und in dem Blachfelde, das landeinwärts lag, gab es hunderte von Zelten, Hütten aus Stroh und mächtige Feuerstätten, wo die preussische Armee lagerte. Ringsum standen Vorratswagen, Karren mit Schießbedarf und Fahrzeuge, auf denen die Krankenwärter fuhren. In der Nähe eines Feuers, aus dem ab und zu Flammen auflohten, saßen mehrere Offiziere. Sie hatten ihr kärgliches Abendmahl beendet und harrten auf die Erzählung eines Waffengefährten, der soeben an der Spitze einer Schar Gardejäger aus den Parallelen gekommen war.

„Ich gratuliere, Herr Leutnant“, rief ihm der Hauptmann zu, „daß Sie heil geblieben sind. Es war ein gefährliches Wagnis, sich an die Düppeler Schanzen heranzuschleichen. Berichten Sie uns über das erste Kriegsabenteuer, das Sie erlebt haben.“